

## **Einladung**

zur 15. Sitzung des Kulturausschusses am  
Freitag, 16. März 2018, 14.00 Uhr,

Stadtarchiv, Lesesaal, Am Bokemahle 14, 30171 Hannover

---

### Tagesordnung:

- I. Ö F F E N T L I C H E R T E I L
1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung
2. EINWOHNER- und EINWOHNERINNENFRAGESTUNDE
3. Genehmigung des Protokolls über die Sitzung am 16.02.2018
4. Straßenumbenennung in den Stadtteilen Herrenhausen und Nordstadt  
(Drucks. Nr. 0009/2018)  
  
**Zu diesem Punkt sind eingeladen:  
Bezirksbürgermeisterin Bittorf, Stadtbezirksrat Herrenhausen Stöcken  
Bezirksbürgermeisterin Geschke, Stadtbezirksrat Nord**
5. Einrichtung eines "think tanks"  
zur Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“  
(Drucks. Nr. 0627/2018)
6. Einrichtung eines Beirats zur Bewerbung um den Titel  
„Kulturhauptstadt Europas 2025“  
(Informationsdrucks. Nr. 0628/2018)
7. Besetzung einer Künstlerischen Leitung  
zur Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“  
(Informationsdrucks. Nr. 0629/2018)
8. Kunst im öffentlichen Raum  
Bericht 2017-2018  
(Informationsdrucks. Nr. 0626/2018)
9. Bericht "Kulturhauptstadt 2025"
10. Bericht "Theaterpädagogisches Zentrum"
11. Bericht des Dezernenten

Schostok

Oberbürgermeister

## PROTOKOLL

15. Sitzung des Kulturausschusses am Freitag, 16. März 2018,  
Stadtarchiv, Lesesaal, Am Bokemahle 14, 30171 Hannover

Beginn 14.00 Uhr  
Ende 17.45 Uhr

---

### Anwesend:

(verhindert waren)

Ratsherr Wiechert	(CDU)	
Bürgermeisterin Kramarek	(Bündnis 90/Die Grünen)	
Ratsherr Bingemer	(FDP)	
(Ratsherr Engelke)	(FDP)	
Ratsherr Dr. Gardemin	(Bündnis 90/Die Grünen)	
Ratsfrau Iri	(SPD)	14.00 - 17.00 Uhr
	in Vertretung für Ratsfrau Zaman	(ab 15.00 Uhr)
Ratsherr Karger	(AfD)	
Ratsherr Markurth	(SPD)	14.00 - 17.40 Uhr
Ratsherr Marski	(CDU)	
Ratsherr Nicholls	(SPD)	14.00 - 17.35 Uhr
Bürgermeister Scholz	(CDU)	14.00 - 17.40 Uhr
Ratsherr Yildirim	(LINKE & PIRATEN)	
Ratsfrau Zaman	(SPD)	14.00 - 15.00 Uhr

### **Beratende Mitglieder:**

Frau Dr. Gafert	(SPD)
(Herr Dr. Kiaman)	(CDU)
Herr Kluck	(Bündnis 90/Die Grünen)
(Herr Pehlke)	(AfD)
(Frau Stolzenwald)	(Seniorenbeirat)
Herr Prof. Dr. Terbuyken	(SPD)

### **Grundmandat:**

Ratsherr Klippert	(Die FRAKTION)
(Ratsherr Wruck)	(DIE HANNOVERANER)

**Verwaltung:**  
Stadtrat Härke

Frau Göbel  
Frau Botzki  
Frau Menge

Frau Weymann  
Frau Janz  
Herr Dr. Poensgen  
Herr Prof. Dr. Schwark  
Frau Dr. Regin  
Frau Dr. Schelle-Wolff

Dez.I - Kulturdezernat  
Dez I - Kulturdezernat  
15.3 GB Oberbürgermeister/ Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit  
41.0 Zentrale Angelegenheiten Kultur  
41.01 Zentrale Angelegenheiten Kultur / Protokoll  
41.1 Kulturbüro  
41.3 Museen für Kulturgeschichte Hannover  
41.4 Stadtarchiv  
41.7 Stadtbibliothek

## Tagesordnung:

- I.           Ö F F E N T L I C H E R   T E I L
1.           Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung
2.           EINWOHNER- und EINWOHNERINNENFRAGESTUNDE
3.           Genehmigung des Protokolls über die Sitzung am 16.02.2018
4.           Straßenumbenennung in den Stadtteilen Herrenhausen und Nordstadt (Drucks. Nr. 0009/2018)
5.           Einrichtung eines "think tanks" zur Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ (Drucks. Nr. 0627/2018)
- 5.1.        Änderungsantrag der Gruppe LINKE & PIRATEN zu Drucks. Nr. 0627/2018: Einrichtung eines think tanks zur Bewerbung um den Titel "Kulturhauptstadt Europas 2025" (Drucks. Nr. 0660/2018)
6.           Einrichtung eines Beirats zur Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ (Informationsdrucks. Nr. 0628/2018)
7.           Besetzung einer Künstlerischen Leitung zur Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ (Informationsdrucks. Nr. 0629/2018)
8.           Kunst im öffentlichen Raum Bericht 2017-2018 (Informationsdrucks. Nr. 0626/2018)
9.           Bericht "Kulturhauptstadt 2025"
10.         Bericht "Theaterpädagogisches Zentrum"
11.         Bericht des Dezernenten

## **I. ÖFFENTLICHER TEIL**

### **TOP 1.**

#### **Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit sowie Feststellung der Tagesordnung**

**Ratsherr Wiechert** eröffnet die 15. Sitzung des Kulturausschusses und stellt die ordnungsgemäße Einberufung, die Beschlussfähigkeit des Ausschusses und die Tagesordnung fest.

**Ratsherr Dr. Gardemin** teilt mit, dass er die Drucksache Nr. 0627/2018 zu Tagesordnungspunkt 5 samt dem Änderungsantrag unter Tagesordnungspunkt 5.1 zur Beratung in die Fraktion ziehen wird.

**Stadtrat Härke** schlägt eine vorgezogene Beratung des Tagesordnungspunktes 9 vor. Die Beratung soll nach dem Tagesordnungspunkt 5 erfolgen.

**Ratsherr Marski** beantragt die Erweiterung der Tagesordnung um den Tagesordnungspunkt 12 „Diskussion Bewerbung zur Kulturhauptstadt“ im nichtöffentlichen Teil.

**Einstimmig**

### **TOP 2.**

#### **EINWOHNER- und EINWOHNERINNENFRAGESTUNDE**

Ein Einwohner möchte wissen welche Entwicklungen es in den letzten vier Monaten zum Thema Kulturhauptstadt gegeben hat.

**Ratsherr Wiechert** antwortet, dass erst kürzlich der Beschluss durch den Rat gefasst wurde, sich am Wettbewerb für die Kulturhauptstadt zu bewerben. Seitdem arbeitet das Kulturbüro intensiv an der Umsetzung.

**Fragen des Einwohners wurden beantwortet.**

### **TOP 3.**

#### **Genehmigung des Protokolls über die Sitzung am 16.02.2018**

**8 Stimmen dafür, Stimmen dagegen, 3 Enthaltungen**

#### **TOP 4.**

#### **Straßenumbenennung in den Stadtteilen Herrenhausen und Nordstadt (Drucks. Nr. 0009/2018)**

**Ratsherr Klippert** bedauert, dass man sich bei der beabsichtigten Straßenumbenennung nicht so viel getraut hat. Er rät bei den nächsten Straßenumbenennungen zu mehr Mut, gerade unter dem Aspekt, dass Frauen stärker berücksichtigt werden sollen. Er findet die Begründung, wieso man sich weiterhin für den Namen „Franziusweg“ entschieden hat, nicht ganz nachvollziehbar. Er wird aber trotzdem dafür stimmen.

**Ratsherr Dr. Gardemin** teilt mit, dass auch seine Fraktion dafür stimmen wird. Er sieht den Vorgang allerdings nicht als Straßenumbenennung an, sondern eher als eine Umwidmung. Mit der Umwidmung zum Franziusweg hat es sich der Stadtbezirk einfach gemacht, denn die Mehrheit ist lediglich dafür den Straßennamen beizubehalten und nur wenige haben sich tatsächlich für Ludwig Franzius als neuen Namensgeber für die Straße ausgesprochen. Bei der Umwidmung des Franzius-Instituts hat es sich ähnlich verhalten. Hier hat man sich letztlich für eine Umbenennung zum Ludwig-Franzius-Institut entschieden.

**Ratsherr Nicholls** zeigt sich überrascht über die Aussage, der Stadtbezirk habe es sich einfach gemacht. Es gab eine umfangreiche Bearbeitung, bis man zu diesem Ergebnis gekommen ist. Insbesondere die Rückmeldungen der Anwohner wurden als wichtig erachtet und berücksichtigt. Er findet die vorgeschlagene Lösung gut.

**Ratsherr Karger** findet die Lösung ebenfalls positiv. Der Bürgerwille wurde erfüllt und das Zusatzschild weist auf den neuen Namensgeber Ludwig Franzius hin.

**Stadtrat Härke** weist darauf hin, dass der Franziusweg in zwei Stadtbezirken liegt. Daher ist nicht der Stadtbezirk zuständig, sondern der Rat. Die meisten Rückmeldungen der Anwohner haben sich für die Umbenennung ausgesprochen. Es handelt sich dabei tatsächlich um eine Umbenennung, wie in der Begründung zur Drucksache Nr. 0009/2018 erklärt.

Antrag,

folgende Straßenumbenennung zu beschließen:

Der Franziusweg wird dahingehend umbenannt, dass er zukünftig nach dem Wasserbauingenieur Ludwig Franzius bezeichnet wird.

**Einstimmig**

## **TOP 5.**

### **Einrichtung eines "think tanks" zur Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ (Drucks. Nr. 0627/2018)**

Antrag,

der Einrichtung eines "think tanks" zur Ausgestaltung der Bewerbung der Landeshauptstadt, um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ der sieben Themenfelder abdecken soll, zuzustimmen:

Gruppe / Organisationen / Personen

1. **Wirtschaft (1 VertreterIn)**
2. **Wissenschaft (1 VertreterIn)**
3. **Bildung (1 VertreterIn)**
4. **Kunst (3 VertreterInnen: Bildende Kunst, Musik und Theater)**
5. **Marketing (1 VertreterIn)**
6. **Medien (1 VertreterIn)**
7. **Religion (1 VertreterIn)**

Die Verwaltung wird beauftragt, die Bereitschaft von fachlich kompetenten VertreterInnen für die einzelnen Themengebiete zur Mitwirkung in einem "think tank" abzufragen und eine Besetzung des "think tanks" in Form einer Beschlussdrucksache den zuständigen Ratsgremien nach dem oben genannten Besetzungsschlüssel vorzulegen. Der Kulturdezernent sowie die Leitung des Kulturhauptstadtbüros werden zu den Sitzungen des "think tanks" mit eingeladen.

**Auf Wunsch der Bündnis 90/Die Grünen in die Fraktionen gezogen**

## **TOP 5.1**

### **Änderungsantrag der Gruppe LINKE & PIRATEN zu Drucks. Nr. 0627/2018: Einrichtung eines think tanks zur Bewerbung um den Titel "Kulturhauptstadt Europas 2025" (Drucks. Nr. 0660/2018)**

Antrag

**zu beschließen:**

Der Besetzungsschlüssel des Thinktanks wird wie folgt erweitert:

1. ~~Wirtschaft (1 VertreterIn)~~ **2 VertreterInnen: ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen)**
8. **Migration (1 VertreterIn)**
9. **Soziales (1 VertreterIn)**

**Auf Wunsch der Bündnis 90/Die Grünen in die Fraktionen gezogen**

## **TOP 6.**

### **Einrichtung eines Beirats zur Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“**

**(Informationsdrucksache Nr. 0628/2018)**

**Ratsherr Nicholls** spricht sich positiv über die Einrichtung eines Beirats aus. Bei der Zusammensetzung sollte allerdings die europäische Dimension stärker einbezogen werden. Insbesondere der Bereich der Partnerstädte muss deutlich wiederspiegelt werden.

**Stadtrat Härke** macht darauf aufmerksam, dass es sich hier nur um eine Informationsdrucksache handelt. Bestimmte Themen können noch hinzugenommen werden. Die Hinzunahme der Partnerstädte findet er völlig richtig. Er weist zusätzlich darauf hin, dass die Ziffern nicht gewichtet sind, sie sind eher als Spiegelstriche zu begreifen.

**Ratsherr Dr. Gardemin** sieht Kinder und Jugendliche als eine wichtige Zielgruppe an, sodass hierauf ein besonderes Augenmerk gelegt werden sollte. Als weitere Themen schlägt er den Bereich Stadtplanung und urbane Entwicklung vor.

**Stadtrat Härke** erläutert, dass die Kultur als Motor der Stadtentwicklung begriffen werden kann.

**Bürgermeister Scholz** sieht aufgrund der Vielfältigkeit keinen geeigneten Netzwerkrepräsentanten für den Bereich der Politik. Daher schlägt er vor hierfür kein Vertreter im Beirat vorzusehen. Stattdessen sollten noch Gewerkschaften und Handwerk, sowie Industrie und Handel berücksichtigt werden.

**Herr Prof. Dr. Terbuyken** spricht sich für eine stärkere Einbindung der Zielgruppe Wissenschaft aus.

**Ratsherr Klippert** schlägt die Einbeziehung des Themas Gleichstellung vor.

**Frau Dr. Gafert** nennt die große Gruppe der international Studierenden als eine weitere wichtige Zielgruppe.

**Stadtrat Härke** erklärt, dass die Hinweise alle aufgenommen werden. Jedoch ist auch eine Grenze der tatsächlich einbezogenen Vertreter der Zielgruppen im Beirat wichtig, damit dieser handlungsfähig bleibt. Die Verwaltung wird einen Vorschlag erarbeiten.

## **Zur Kenntnis genommen**

## **TOP 7.**

### **Besetzung einer Künstlerischen Leitung zur Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“**

**(Informationsdrucksache Nr. 0629/2018)**

**Stadtrat Härke** berichtet, dass geplant wird noch in diesem Jahr das Gesicht für die Kulturhauptstadt zu finden. Die Gewinnung einer künstlerischen Leitung zum jetzigen Zeitpunkt bietet sich nicht an. 2025 wird kein Festival, sondern ein Kulturhauptstadtjahr. Daher wird auch keine Intendanz im klassischen Sinne benötigt.

**Ratsherr Markurth** findet das Vorgehen sinnvoll.

**Bürgermeister Scholz** stimmt dem ebenfalls zu, da es derzeit auch gar keine Aufgabe für eine Intendanz gibt.

**Ratsherr Dr. Gardemin** findet das Vorgehen auch nachvollziehbar. Er sieht die Position des Botschafters/der Botschafterin sogar noch weitergehend. Der/die Botschafter/in präsentiert die Bewerbung für die Kulturhauptstadt nicht nur nach außen, sondern auch nach innen und sorgt für mehr Engagement und eine bessere Identifikation in der Kulturszene. Er fragt nach, ob es auch möglich ist, dass die Persönlichkeit nicht nur die strategische Beratung, sondern danach auch noch die strategische Leitung übernimmt.

**Stadtrat Härke** schließt dies nicht aus, noch ist diese Frage offen.

## **Zur Kenntnis genommen**

### **TOP 8.**

#### **Kunst im öffentlichen Raum**

#### **Bericht 2017-2018**

#### **(Informationsdrucksache Nr. 0626/2018)**

**Ratsherr Klippert** stellt den Geschäftsordnungsantrag die Informationsdrucksache in die nächste Sitzung zu vertagen.

## **Vertagt**

### **TOP 9.**

#### **Bericht "Kulturhauptstadt 2025"**

**Frau Botzki** berichtet in einem ausführlichen Vortrag über den Sachstand und das weitere Verfahren zur Bewerbung Kulturhauptstadt 2025.

[Bericht als Anlage zum Protokoll]

**Stadtrat Härke** informiert, dass derzeit die Ausschreibung für die strategische Beratung läuft. Im Mai 2018 soll die Position besetzt werden.

**Bürgermeisterin Kramarek** gibt zu bedenken, dass ein Teilnahmewettbewerb bis zum 15. März 2018 für die Bewerbung zu kurz sein könnte.

**Stadtrat Härke** erläutert, dass es sich bei dem 15. März 2018 lediglich um die Frist für den Teilnahmewettbewerb handelt. Erst danach folgt die Phase, in der sich die Unternehmen für die strategische Beratungsstelle bewerben können.

**Ratsfrau Zaman** fragt nach, ob es sich bei dem Koordinationsgremium eher um eine Lenkungsgruppe handelt.

**Frau Botzki** bejaht dies und erklärt, dass der Kulturausschuss in allen wichtigen Angelegenheiten entscheiden wird.

**Ratsfrau Zaman** möchte wissen, wer die/der Vorsitzende des Koordinationsgremiums sein wird.

**Stadtrat Härke** erläutert, dass dies noch nicht feststeht. Die Leitung kann zum Beispiel entweder aus der Mitte des Koordinationsgremiums gewählt werden, alternativ kann die Leitung auch vom Kulturdezernenten übernommen werden.

**Bürgermeister Scholz** fragt nach, wer die Geschäftsführung für die Bewerbung als Kulturhauptstadt übernimmt.

**Frau Botzki** teilt mit, dass die Geschäftsführung das Kulturhauptstadtbüro übernehmen wird.

**Ratsfrau Zaman** möchte wissen, wie eine Verbindung zwischen den verschiedenen Akteuren entsteht, wer welche Ansprechpartner hat und welchem Gremium welche Kompetenzen zugeschrieben werden.

**Stadtrat Härke** weist darauf hin, dass für den Think Tank und den Beirat in den Informationsdrucksachen Nr. 0627/2018 und 0628/2018 eine Erklärung zu finden ist. Die künstlerische Leitung wird derzeit noch nicht gesucht. Was zunächst benötigt wird, ist das Gesicht für die Kulturhauptstadt, also eine/n Repräsentant/in, der/die die Bewerbung zur Kulturhauptstadt vermittelt.

**Ratsherr Karger** fragt nach, ob alle Personen, die an der Bewerbung für die Kulturhauptstadt mitarbeiten, in dem gleichen Dienstgebäude ihren Arbeitsplatz haben.

**Frau Botzki** erklärt, dass es im Kulturhauptstadtbüro noch freie Räumlichkeiten gibt.

**Bürgermeister Scholz** möchte wissen, wer die Koordination zwischen den Gremien übernimmt. Zudem möchte er wissen, wie Öffentlichkeit in den Prozessen hergestellt werden kann und wer das Entscheidungsgremium ist.

**Stadtrat Härke** erläutert, dass das Kulturhauptstadtbüro koordiniert, es besteht also eine direkte Verbindung zu den einzelnen Gremien. Das Kulturhauptstadtbüro wird auch Entscheidungen im Prozess treffen. Da ein enger Zeitkorridor besteht, wird mit Hochdruck an der Bewerbung gearbeitet, die Meilensteinplanung gibt einen Überblick über die festgelegten Termine.

Eine möglichst umfassende Beteiligung aller Gremien an den Ergebnissen aus den Sitzungen wird angestrebt. Es wird darüber nachgedacht einen Onlinedienst einzurichten, bei dem die Möglichkeit besteht alle Gremien gleichzeitig über die Ergebnisse aus den Sitzungen zu informieren.

**Ratsherr Markurth** weist darauf hin, dass der Kulturausschuss das Entscheidungsgremium ist. Sofern schnelle Entscheidungen notwendig sind, können hierfür auch Sondersitzungen einberufen werden. Es besteht aber natürlich auch die Möglichkeit Entscheidungskompetenzen abzugeben, wenn dies im Kulturausschuss entschieden wurde.

Zudem ist es ihm wichtig, dass klare Kommunikationsstrukturen geschaffen werden.

**Stadtrat Härke** sieht den Kulturausschuss in einer politischen Führungsrolle für den Prozess und erklärt, dass die Verwaltung natürlich eine Informationspflicht gegenüber dem Kulturausschuss hat. Um handlungsfähig zu bleiben, müssen vorab Regelungen festgelegt werden, in welchen Belangen der Kulturausschuss entscheiden wird. Diese Regelungen können beispielsweise als Wertgrenzen festgelegt werden.

**Herr Kluck** hält die Digitalisierung für sehr wichtig. Insbesondere beim Partizipationsprozess muss man digital präsent sein. Zum Beispiel sollte eine eigene Internetseite für die Kulturhauptstadt eingerichtet werden.

**Stadtrat Härke** informiert, dass das Thema Digitalisierung demnächst vorgestellt wird. Derzeit arbeitet das Kulturhauptstadtbüro daran.

**Frau Dr. Gafert** fragt nach, wie die aktuelle Situation im innerdeutschen Wettbewerb aussieht und wie Hannover aufgestellt ist.

**Stadtrat Härke** erklärt, dass es sich um Mitbewerber und um keine Konkurrenten handelt. Verschiedene Städte sind von einer Bewerbung inzwischen auch schon wieder abgerückt. Mannheim wird sich beispielsweise nicht mehr bewerben. Es hat sich auch gezeigt, dass die anderen Städte, die sich bewerben werden, im Bewerbungsprozess nicht weiter sind als Hannover. Die Stadt Hannover ist mit voller Kraft dabei und auf einem guten Stand.

**Ratsherr Nicholls** findet es problematisch, dass es mit Hildesheim zwei Bewerbungen aus einem Bundesland geben wird.

**Stadtrat Härke** zeigt auf, dass es auch in anderen Bundesländern mehr als eine Bewerberstadt gibt. Beispielsweise bewerben sich aus Sachsen die Städte Dresden, Zittau und Chemnitz. Es können sich alle Städte bewerben und es gibt keine Vorauswahl.

**Ratsherr Dr. Gardemin** lobt die gute Struktur, die eine Beteiligung der Stadtgesellschaft und der künstlerischen Beteiligung vorsieht. Noch beteiligt werden sollte auf jeden Fall die Wirtschaft. Er fragt an, inwieweit Veranstaltungen außerhalb des Beteiligungsprozesses geplant sind.

**Stadtrat Härke** weist darauf hin, dass dies besprochen und dann ein Plan vorgelegt wird. Innerhalb dieses Prozesses werden auch andere dazu beitragen. Es soll nicht nur der Mainstream präsentiert werden, sondern auch die Kontroverse. Ein solches Format soll mit allen Beteiligten entwickelt werden.

**Ratsherr Klippert** fragt an, ob sich die Region beteiligt und was unter „Stadtteilkulturkiosk“ zu verstehen ist.

**Stadtrat Härke** antwortet, dass ein intensiver Kontakt zwischen der Region und der Landeshauptstadt Hannover besteht.

**Frau Botzki** erklärt zu dem Stadtteilkulturkiosk, dass es eine Beteiligungsstruktur in den Kiosken geben wird. Geplant sind beispielsweise Veranstaltungen im Kiosk. In der Stadt Hannover gibt es die größte Kioskdicke Deutschlands. Darüber hinaus besteht bei Kiosken ein starker Nachbarschaftsbezug. Daher wird auf der Kioskkultur ein Fokus innerhalb der Bewerbung liegen.

**Bürgermeisterin Kramarek** fragt nach, wann das Corporate Design entwickelt wird. Zur Corporate Identity merkt sie an, dass ihr ein Gesicht für die Bewerbung fehlt.

**Stadtrat Härke** erklärt, dass die Entwicklung für das Corporate Design schnellstmöglich erfolgen soll. In Bezug auf die Corporate Identity führt er aus, dass man, wie bereits geschildert, zurzeit daran arbeitet ein Gesicht, also eine/n Botschafter/in zu finden.

**Ratsherr Bingemer** nennt den deutschen Nachhaltigkeitspreis, den Hannover gewonnen hat, als Beispiel dafür, dass die Stadt Hannover produktiv und konstruktiv an einen solchen Wettbewerb herangeht. Er äußert aber seine Bedenken, ob ein Corporate Design wirklich notwendig ist, gerade im Hinblick auf die Kosten.

**Stadtrat Härke** hält ein Corporate Design in jedem Fall für notwendig, da es ein Gefühl der Einheit und des gemeinsamen Daches vermittelt. Wichtig ist es aber auch, dass die Eigenständigkeit der einzelnen Einrichtungen beibehalten wird.

## **Berichtet**

### **TOP 10. Bericht "Theaterpädagogisches Zentrum"**

Der Kulturausschuss bittet den Bericht in die nächste Sitzung zu vertagen.

## **Vertagt**

### **TOP 11. Bericht des Dezernenten**

**Stadtrat Härke** berichtet darüber, dass derzeit daran gearbeitet wird das Fortbestehen des Theatrio sicherzustellen. Der Betreiber des Figurentheaters, eine gGmbH, befindet sich in der geordneten Abwicklung. Nach der Abwicklung wird eine Kooperation mit dem Verein angestrebt, der das Theater bisher auch schon begleitet hat. Der Abschluss eines Vertrages mit dem Verein wurde überprüft und ist rechtlich möglich. Momentan werden noch die letzten Fragen geklärt. Bei der nächsten Kulturausschusssitzung wird erneut über den aktuellen Sachstand berichtet.

**Ratsherr Dr. Gardemin** freut sich darüber, dass eine Lösung gefunden wurde und bekundet seine volle Zustimmung.

**Herr Prof. Dr. Terbuyken** weist darauf hin, dass das ursprüngliche Spielstättenkonzept bei dem Verein berücksichtigt werden sollte.

**Stadtrat Härke** teilt mit, dass das ursprüngliche Spielstättenkonzept Berücksichtigung finden wird.

## **Berichtet**

Für die Niederschrift

Härke  
Stadtrat

Janz  
Protokollführerin



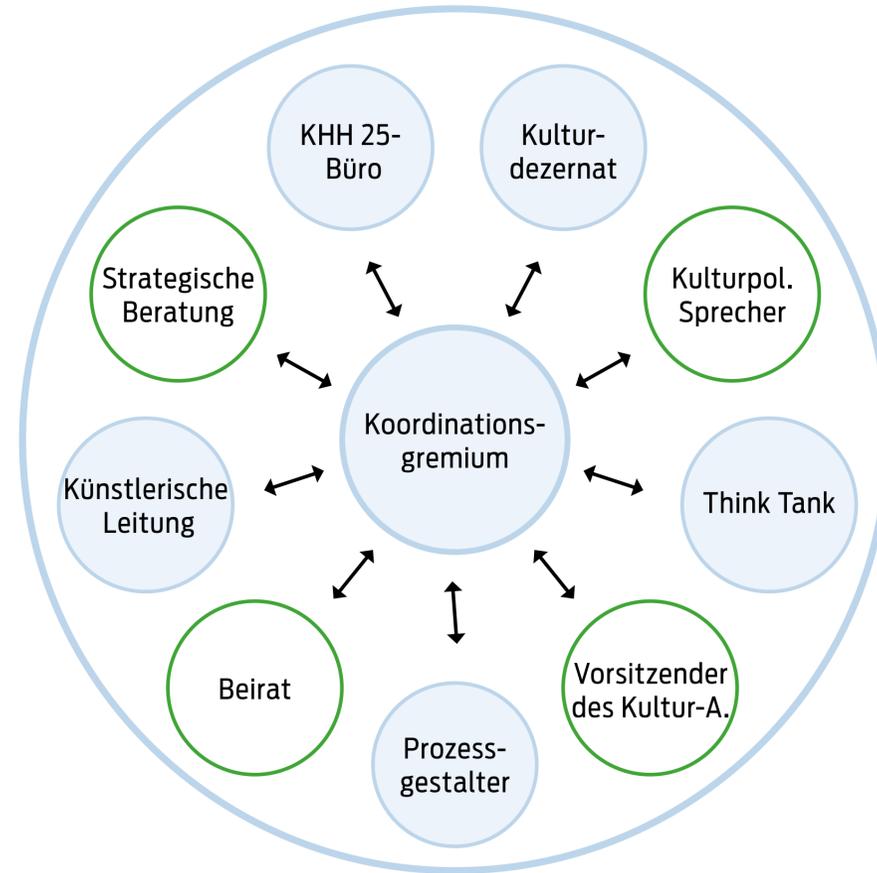
Anlage.pdf

# Hannover hat nichts

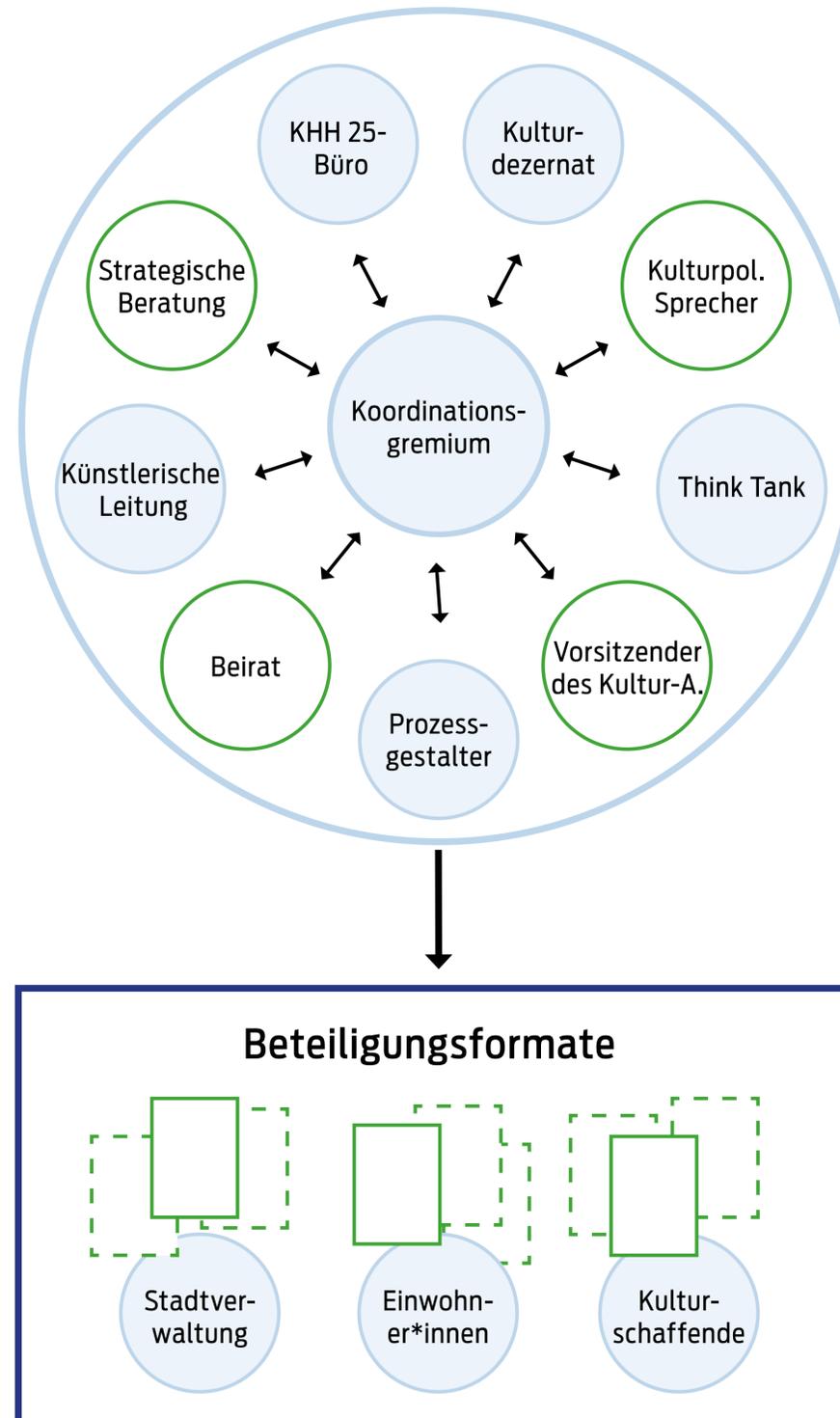
**Konzeptionelle und strukturelle  
Rahmenbedingungen der Erarbeitung  
einer Bewerbung Hannovers als  
Kulturhauptstadt Europas 2025**

**„Vorwärts nach weit“**

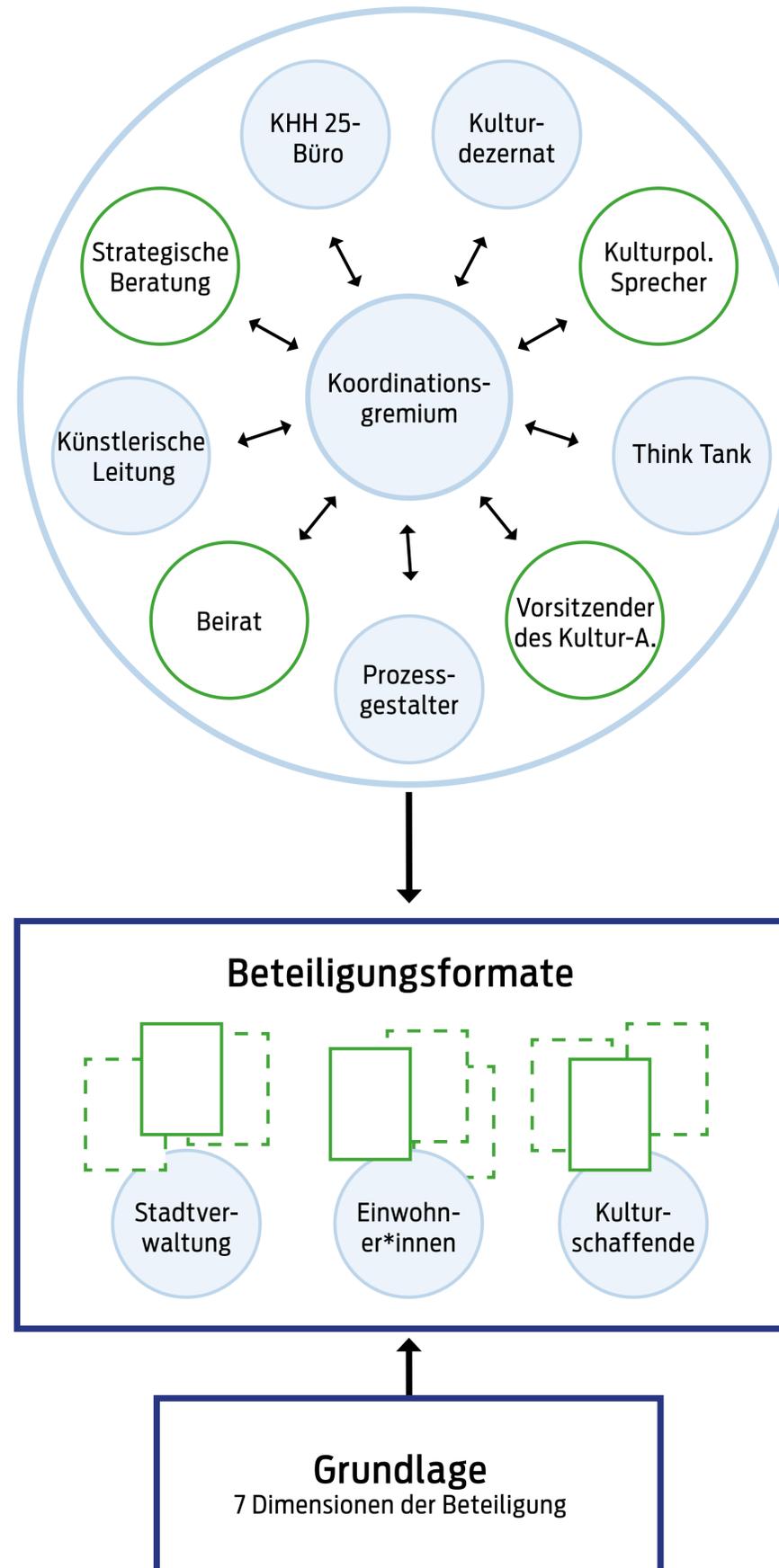
# Struktur-Organigramm



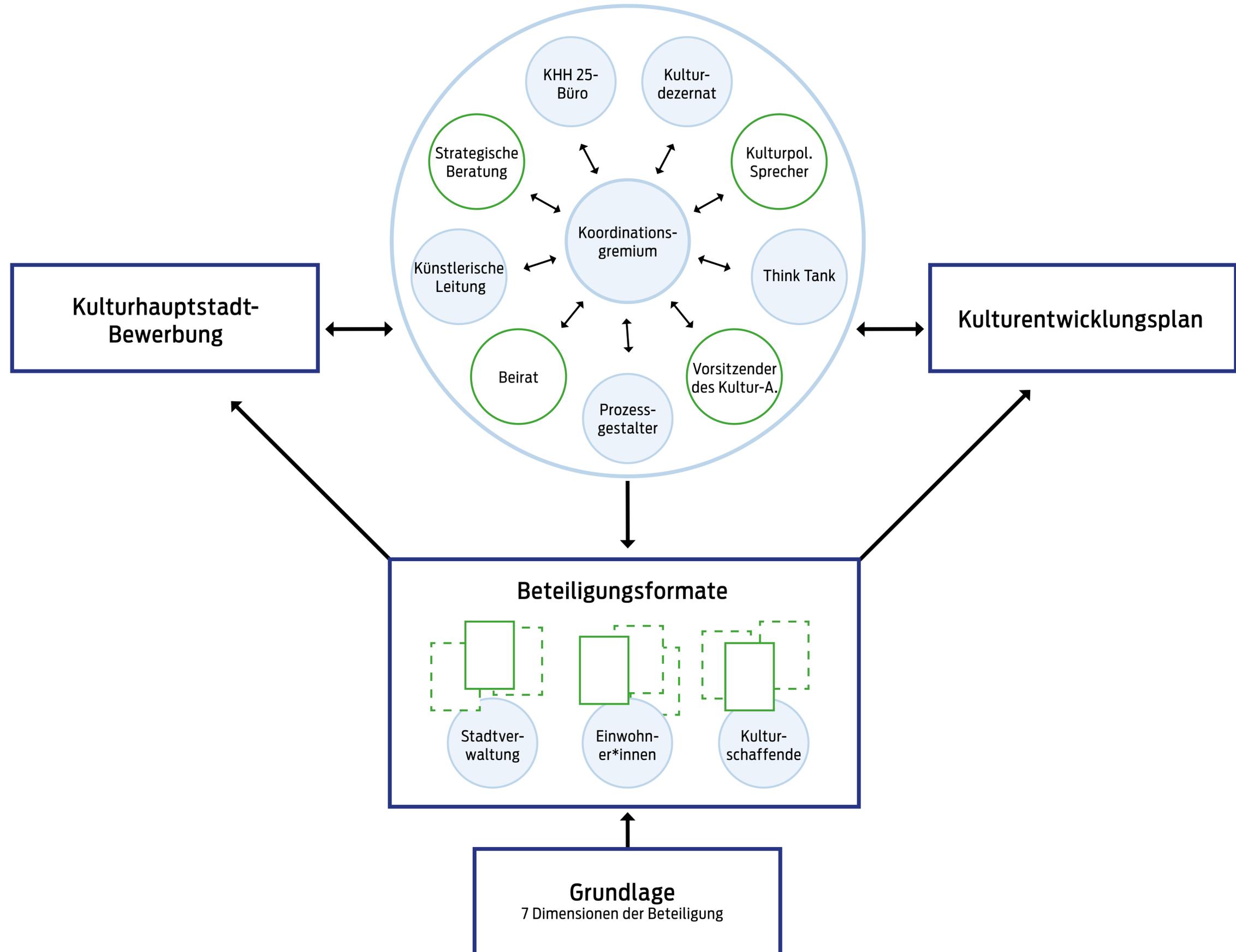
# Struktur-Organigramm



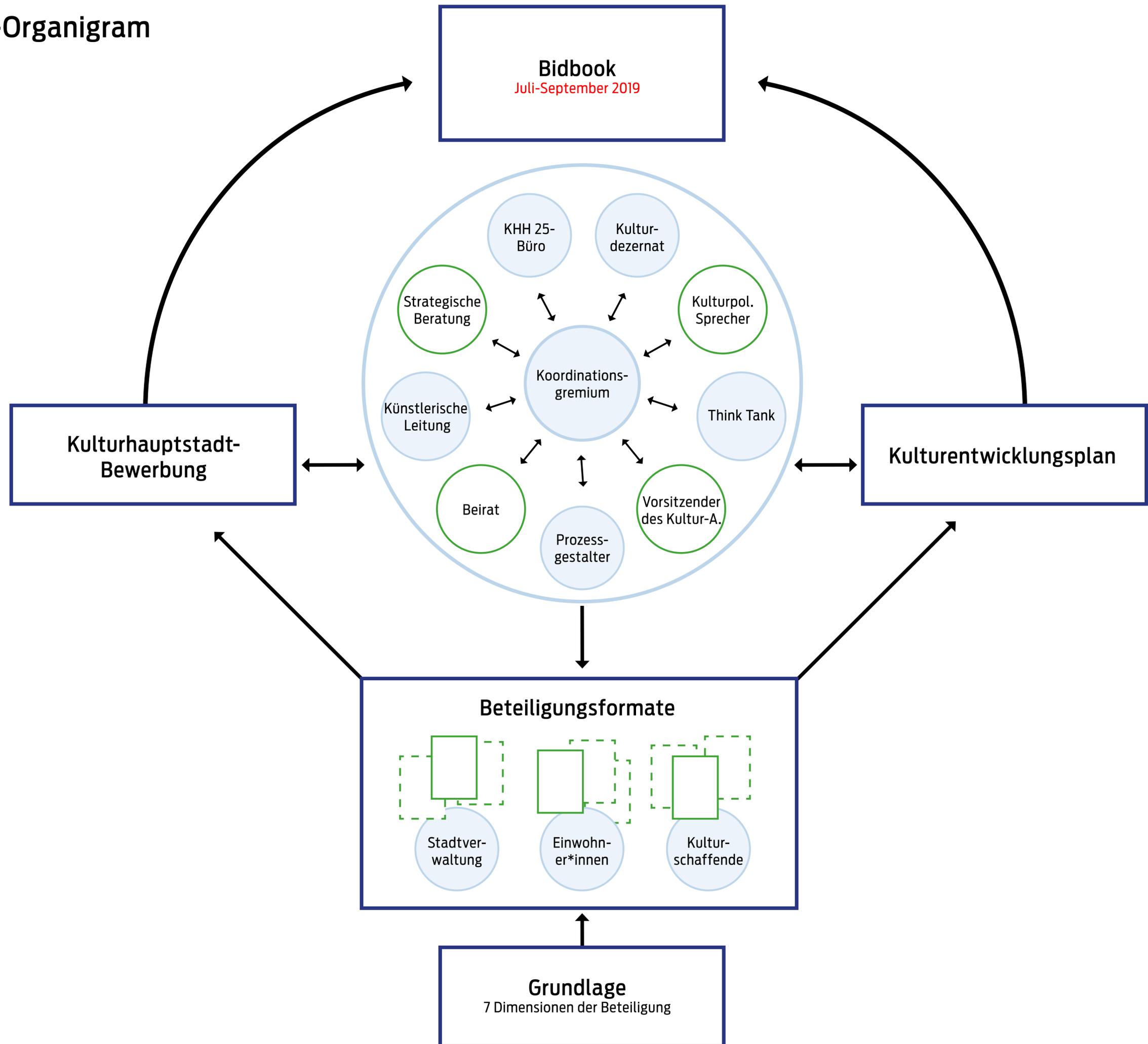
# Struktur-Organigramm



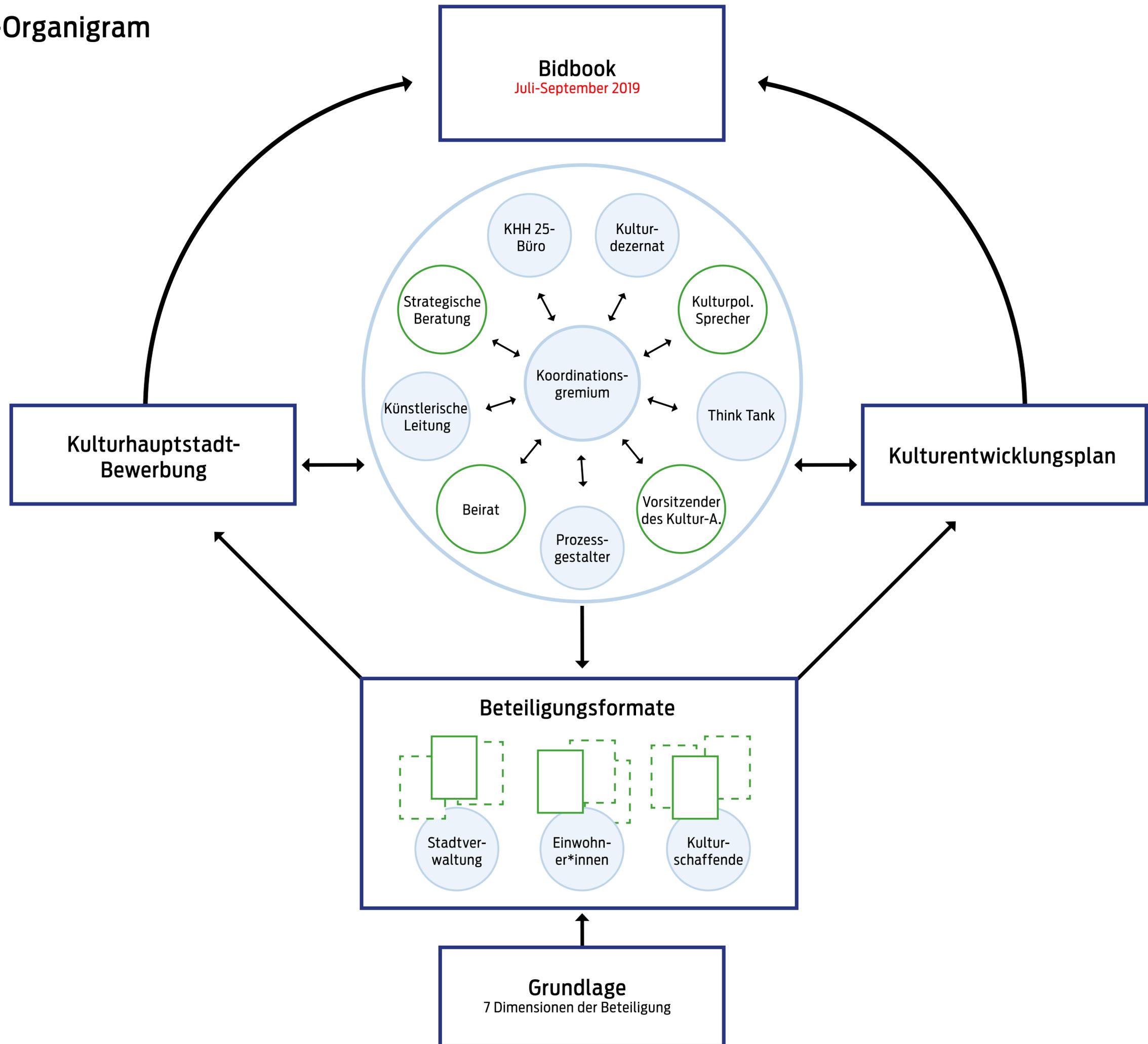
# Struktur-Organigramm



# Struktur-Organigramm



# Struktur-Organigramm





**Koordinations-  
gremium**

# Das Koordinationsgremium

## **Funktion im Prozess**

... ist ein strategisches Entscheidungsinstrument als Schnittstelle aller Gremien.

... arbeitet Prozess begleitend und unterstützend.

## **Struktur und Arbeitsweise**

... besteht aus Experten/Expertinnen aus der Stadtgesellschaft, Kultur, Verwaltung und Politik.

... wählt eine(n) Vorsitzende(n) für die Leitung, Koordination und Moderation.

... trifft sich 1 x im Monat nach den Sitzungen des Think Tank und des Beirats.

... kommuniziert seine Entscheidungen als Informations-Drucksachen in die politischen Ausschüsse.

## **Das Kulturhauptstadtbüro übernimmt die Geschäftsführung.**

Die operativen Planungen, die auf den Entscheidungen des Koordinationsgremiums basieren, werden vom Kulturhauptstadtbüro verantwortet bzw. koordiniert.

# „Nachbarschaft“

Wir begreifen Nachbarschaft als Möglichkeit für kulturelle Teilhabe im Gestaltungsraum der Stadt:

Hannover hat 204 km<sup>2</sup> Kulturraum für alle.

„Zusammenleben auf Augenhöhe gestalten.“

# „Nachbarschaft“

Wir begreifen Nachbarschaft als Möglichkeit für kulturelle Teilhabe im Gestaltungsraum der Stadt:

Hannover hat 204 km<sup>2</sup> Kulturraum für alle.

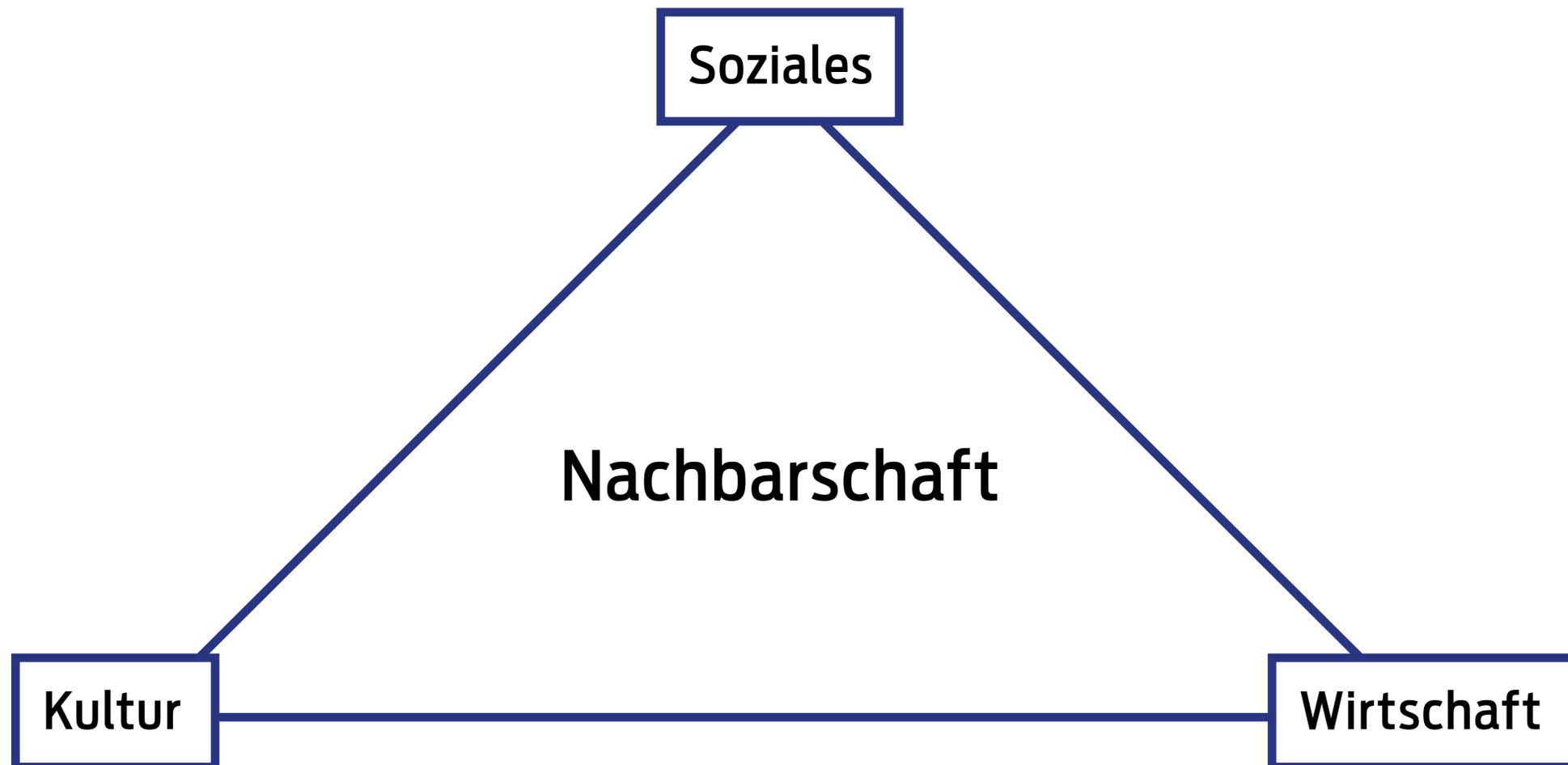
„Zusammenleben auf Augenhöhe gestalten.“

## **Achtung!**

**Nachbarschaft ist nicht das BEWERBUNGSMOTTO! Es ist ein Leitthema und Arbeitsgrundlage, um das Bewerbungsmotto aus den Ergebnissen des Beteiligungsprozesses zu erarbeiten!**

## Der Win-Win-Win Effekt

Unsere Stadtgesellschaft ist ein Zusammenspiel von verschiedenen Faktoren wie Wirtschaft, Soziales und Kultur. Wenn alle Faktoren gemeinsam wirken, entsteht ein übersummatives Ergebnis. Denn die Summe ist mehr als seine Teilchen.



# Inhaltliche Struktur

Leitthema

**„Nachbarschaft“**

Zusammenleben auf Augenhöhe gestalten.

# Inhaltliche Struktur

Leitthema

**„Nachbarschaft“**

Zusammenleben auf Augenhöhe gestalten.

Zielgruppe

Stadtver-  
waltung

Einwohn-  
er\*innen

Kultur-  
schaffende

# Inhaltliche Struktur

Leitthema

## „Nachbarschaft“

Zusammenleben auf Augenhöhe gestalten.

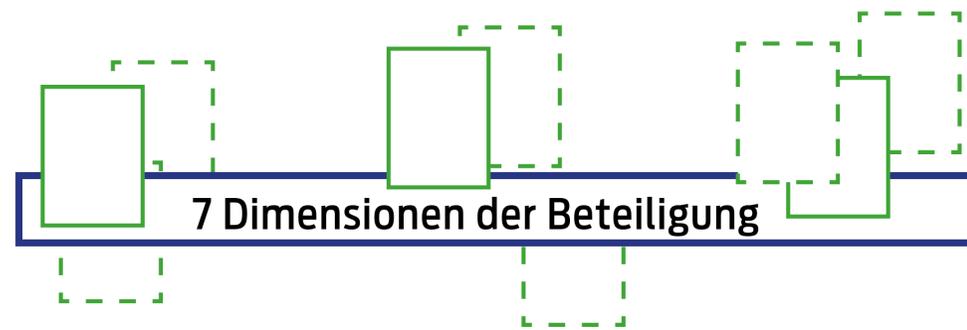
Zielgruppe

Stadtver-  
waltung

Einwohn-  
er\*innen

Kultur-  
schaffende

Beteiligungsformate



# Inhaltliche Struktur

Leitthema

## „Nachbarschaft“

Zusammenleben auf Augenhöhe gestalten.

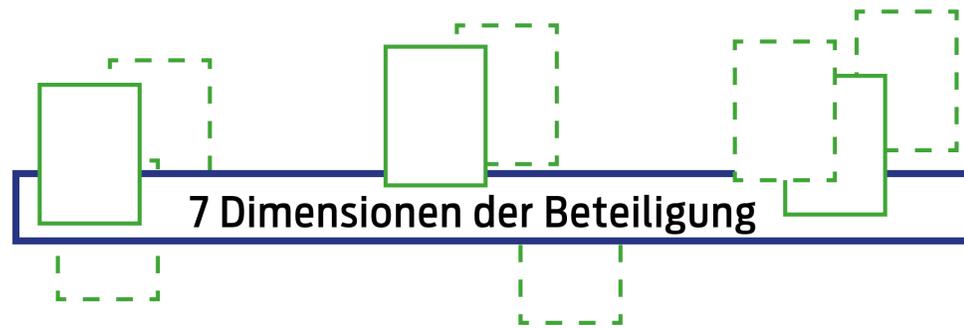
Zielgruppe

Stadtverwaltung

Einwohner\*innen

Kulturschaffende

Beteiligungsformate



Beispiele für die Beteiligungsformate

Letter of Intent

Kulturhauptstadt-kiosk

Ausnahmezustand

Webseite

# Inhaltliche Struktur

Leitthema

## „Nachbarschaft“

Zusammenleben auf Augenhöhe gestalten.

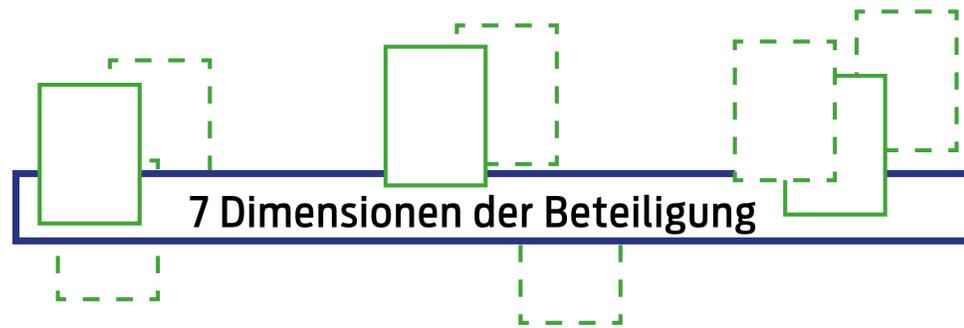
Zielgruppe

Stadtverwaltung

Einwohner\*innen

Kulturschaffende

Beteiligungsformate



Beispiele für die Beteiligungsformate

Letter of Intent

Kulturhauptstadt-kiosk

Ausnahmezustand

Webseite

Themenfelder

Mobilität

Gartenkultur

Kulturstadt Hannover

Internationaler Austausch

Baukultur

?

## Beteiligungsformat: Kulturhauptstadtkiosk (Entwurf zur Weiterentwicklung mit Beirat und Think Tank)

Zielgruppe **Einwohner\*innen**

Beteiligungsformat **Der Kiosk als Austauschpunkt der Nachbarschaft.  
In Hannover und in europäischen Partnerstädten.**

Kultur als Motor **Fragestellung zur Beteiligung: „Wie kann Kultur die Stadtbezirkentwicklung antreiben?“**

Die Ganze Stadt **Kiosk ist für alle da. In allen 13 Stadtbezirken.**

Extern und Intern **Kommunikation und Vernetzung mit anderen Beteiligungsformaten  
Lokale Kultur und die europäische Dimension.**

Design, Kommunikation und Inszenierung **Umnutzung bestehender Angebote, Verkaufsflächen und/ oder der Räumlichkeiten.**

Transparente Spielregeln **Erwartungshaltung, Mehrwert und Zielsetzung werden klar formuliert.**

Bestehende Strukturen **Bestehenden Kiosk-Struktur. Kioskbesitzer als Multiplikatoren und Sprachrohr der Nachbarschaft benutzen.**

Analog & Digital **Analoges Format in den digitalen Raum übersetzen und auf der Webseite darstellen.**

## Beteiligungsformat: Letter of Intent (Entwurf zur Weiterentwicklung mit Beirat und Think Tank)

Zielgruppe **Stadtverwaltung**

Beteiligungsformat **Ein Bekenner schreiben als klares Zeichen in die Stadtverwaltung, Dezernate und Fachbereiche.**

Kultur als Motor **Dezernate und Fachbereiche können und sollen in ihren Projekten durch den Kulturhauptstadt-Bewerbungsprozess unterstützt werden.**

Die Ganze Stadt **Alle Fachbereiche sollen partizipieren.  
Kulturhauptstadt ist in allen Fachbereichen zu Hause.**

Extern und Intern **Inspiriert durch den offenen Brief des Freundeskreises, als klares Zeichen der Einigkeit (intern und extern).**

Design, Kommunikation und Inszenierung **Ein unterzeichneter, offizieller Brief. Mit freier Wahl des Inhalts.**

Transparente Spielregeln **Auftrag der Gesamtverwaltung koordiniert durch das Kulturhauptstadtbüro. Oberbürgermeister als Unterstützer und Motivator.**

Bestehende Strukturen **Verteilung und Bekanntgabe über Intranet, Hauspost und E-Mail.**

Analog & Digital **Dokumentation des LOI auf der Bewerbungswebseite. Original wird für die Bewerbung archiviert.**

# Außendarstellung

Kampagnentitel **Hannover hat nichts**

Design **Das weiße Blatt –  
als Bild für den offenen und beginnenden Beteiligungsprozess**

Haltung

- **Echte Beteiligung!**
- **Es geht um eine gemeinsame Bewerbung und ihre Gestaltung, keine vorgegebenen Inhalte.**
- **Die Inhalte und die Form werden zusammen definiert und entwickelt.**
- **Der Prozess verbindet die Perspektiven.**
- **Das weiße Blatt füllt sich ...**

Nach der Beteiligung ~~**Hannover hat nichts**~~

Design **Neues Design Ende 2018**

**Aus der Partizipation entsteht das Bewerbungsmotto!**

# Meilensteinplan

2018

2019

	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>Struktur/ KHH-Büro</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzeption der Evaluierung</li> <li>• Konzeption der Beteiligungsformate</li> <li>• Ausschreibung Künstl. Leitung</li> <li>• Konzeption Kulturentwicklungsplan</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Foto und Text Dokumentation</li> <li>• Kooperationspartner und Termine</li> <li>• Webseite (Beteiligungs und Kommunikationsplattform)</li> <li>• Personal Ressourcen</li> </ul>		Organisation			Schreibphase		Kommunikation
<b>Beirat</b>	Bildung Beirat									
<b>Think Tank</b>	Bildung Think Tank									
<b>Koordinations-Gremium</b>										
<b>Beteiligung</b>			Organisation Beteiligungsformate	Durchführung Beteiligungsformate Launch: Kultur Kiosk	Durchführung Beteiligungsformate			Auswertung		Nachbearbeitung
					Beteiligungsformat: Einwohner*innen (je Stadtbezirk)			Corporate Design/ Visuelle Identität		
					Beteiligungsformat: Kulturschaffende					
					Beteiligungsformat: Verwaltung					
<b>Kulturentwicklungsplan</b>			Konzeption		Ausarbeitung		Ausarbeitung Phase 2	Nachbearbeitung		

28.6.-8.8 Sommerferien

EU Aufruf zur Bewerbung

BID BOOK  
Deadline für Inhalte

Hannover hat nichts

Kommunikation

Bildung Beirat

Bildung Think Tank

Organisation Beteiligungsformate

Durchführung Beteiligungsformate

Auswertung

Nachbearbeitung

Launch: Kultur Kiosk

Beteiligungsformat: Einwohner\*innen (je Stadtbezirk)

Beteiligungsformat: Kulturschaffende

Beteiligungsformat: Verwaltung

Corporate Design/ Visuelle Identität

Konzeption

Ausarbeitung

Ausarbeitung Phase 2

Nachbearbeitung

# Meilensteinplan

2019

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

Set

Struktur/ KHH-Büro

Kommunikation des neuen Kampagnentitels und Corporate Design / Visuelle Identität

Redaktion

Endredaktion BID BOOK

Abgabe BID

Beirat



Think Tank



Koordinations-Gremium



Nachbearbeitung

Beteiligung

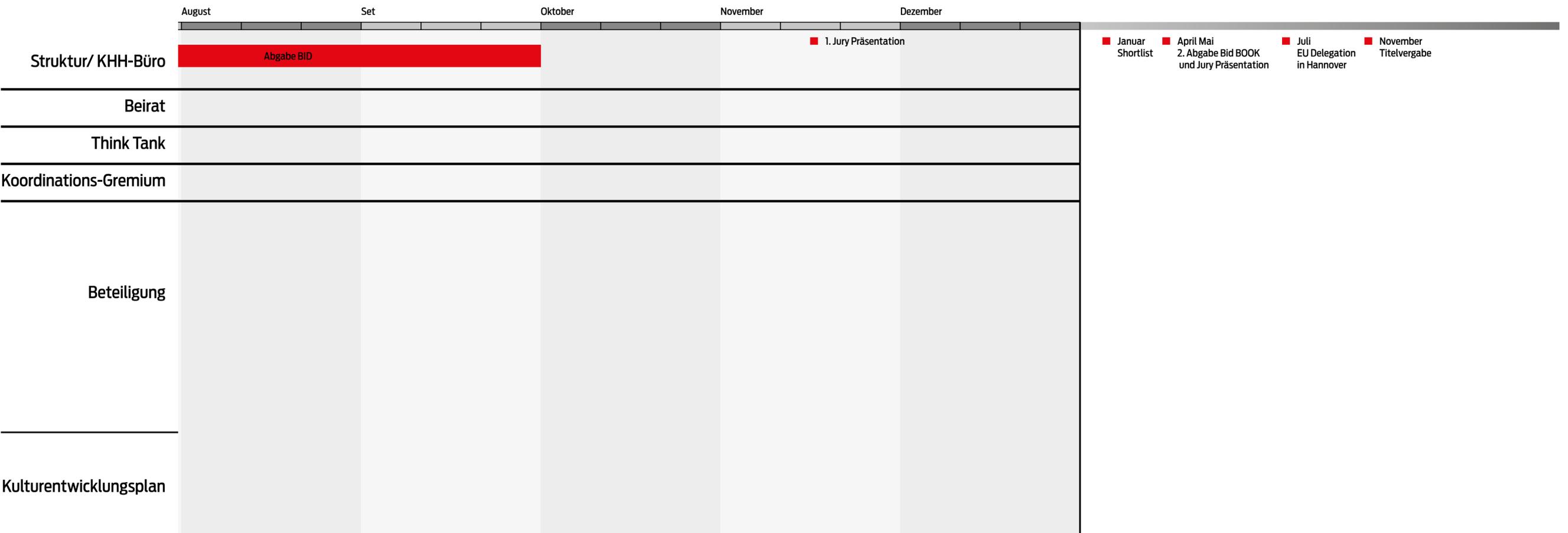
Beratung Gremien

Kulturentwicklungsplan



# Meilensteinplan

2020



Landeshauptstadt



Beschluss-  
drucksache

b

In den Stadtbezirksrat Herrenhausen Stöcken  
In den Stadtbezirksrat Nord  
In den Stadtentwicklungs- und Bauausschuss  
In den Kulturausschuss  
In den Verwaltungsausschuss  
In die Ratsversammlung

Nr. 0009/2018  
Anzahl der Anlagen 0  
Zu TOP

---

## **Straßenumbenennung in den Stadtteilen Herrenhausen und Nordstadt**

### **Antrag,**

folgende Straßenumbenennung zu beschließen:

Der Franziusweg wird dahingehend umbenannt, dass er zukünftig nach dem Wasserbauingenieur Ludwig Franzius bezeichnet wird.

### **Berücksichtigung von Gender-Aspekten**

Benennungen und Umbenennungen von Straßen, Wegen und Plätzen dienen insbesondere der Ordnungsfunktion und sicheren Auffindbarkeit. Bei dieser Umbenennung handelt es sich um die Änderung des Namensgebers. Aufgrund der Vergangenheit von Otto Franzius soll der Franziusweg zukünftig somit nicht mehr nach Otto Franzius sondern nach Ludwig Franzius benannt werden. Alle Anliegerinnen und Anlieger sind von der Umbenennung gleichermaßen betroffen.

## Kostentabelle

Darstellung der zu erwartenden finanziellen Auswirkungen in Euro:

### Teilfinanzhaushalt - Investitionstätigkeit Investitionsmaßnahme

Einzahlungen	Auszahlungen	
	<b>Saldo Investitionstätigkeit</b>	<b>0,00</b>

### Teilergebnishaushalt 61

Angaben pro Jahr

#### Produkt 51103 sonstige Leistungen Geoinformation

Ordentliche Erträge	Ordentliche Aufwendungen	
	Personalaufwendungen	2.175,00
	Sach- und Dienstleistungen	625,00
	<b>Saldo ordentliches Ergebnis</b>	<b>-2.800,00</b>

Die Kosten für Straßenbenennungen sind als Durchschnittswerte zu betrachten.

## Begründung des Antrages

Der Beirat für die wissenschaftliche Betrachtung namensgebender Persönlichkeiten hat die Umbenennung des Franziusweges empfohlen, da der Namensgeber Otto Franzius aktiv am Unrechtssystem des Nationalsozialismus mitwirkte. Da sich der Weg in unterschiedlichen Stadtbezirken befindet - Herrenhausen-Stöcken und Nord - obliegt die Entscheidung über eine Namensänderung dem Rat der Landeshauptstadt Hannover.

In seiner Sitzung am 15.06.2017 hat der Rat der Landeshauptstadt daher beschlossen (Drucksache Nr. 0566/2017), dass das Verfahren zur Umbenennung des Franziusweges eingeleitet wird und die betroffenen Anliegerinnen und Anlieger in einem schriftlichen Beteiligungsverfahren einbezogen werden. Der Ratsbeschluss wurde in Folge der Anträge des Stadtbezirksrates Nord (Drucksache Nr. 15-0241/2016) sowie des Stadtbezirksrates Herrenhausen-Stöcken (Drucksachen Nr. 15-0915/2016) gefasst.

Entsprechend der Ratsentscheidung wurden alle Anliegerinnen und Anlieger sowie Eigentümerinnen und Eigentümer schriftlich über die Gründe der beabsichtigten Umbenennung informiert. Ihnen wurden die Namensvorschläge Monika-Müller-Weg, Iris-Runge-Weg und Maria-Goeppert-Weg als neue Straßennamen zur Auswahl gestellt. Ebenso konnten die Betroffenen eigene Vorschläge nennen.

Insgesamt wurden 84 Betroffene angeschrieben:

- 3 Briefe waren nicht zustellbar, die Personen sind unbekannt.
- 10 Eigentümerinnen und Eigentümer wohnen nicht im Franziusweg.
- 15 Anliegerinnen und Anlieger haben kein Eigentum im Franziusweg.
- 54 Personen leben im eigenen Eigentum im Franziusweg.
- 1 Brief an den Schulleiter der Goetheschule.
- 1 HM an den Fachbereich Gebäudemanagement, als verwaltender Fachbereich des städtischen Grundstücks Goetheschule.

54 Rückmeldungen sind eingegangen:

- 2 Stimmen wurden nicht berücksichtigt, da im Namen anderer gesprochen wurde und nicht eindeutig erkennbar war, ob dies auch tatsächlich die Auffassung dieser zwei Personen ist.
- 8 Betroffene sprechen sich gegen eine Umbenennung aus.
- 43 regen an, den Straßennamen Franziusweg beizubehalten und als neuen Namensgeber Ludwig Franzius zu wählen und dies mit einem Legendenschild zu erläutern.
- 1-mal wird sich für Otto Franzius als Namensgeber und die Anbringung eines erläuternden Legendenschildes ausgesprochen.

Von den drei vorgeschlagenen Frauennamen wurde keiner als neuer Name aufgegriffen.

Zusammenfassend wurden folgende Gründe für die Beibehaltung des Straßennamens Franziusweg vorgebracht:

- Das Handeln von Otto Franzius war auch schon bei der Benennung 1957 bekannt.
- Die Verdienste von Otto Franzius sollten berücksichtigt werden.
- Die Namensgebung nach dem bekannten Wasserbauingenieur und bremischen Oberbaudirektor Ludwig Franzius wird als guter Kompromiss angesehen.
- Mit der Umwidmung werden sowohl die Belange der Initiatoren der Umbenennung als auch die der Anliegerinnen und Anlieger berücksichtigt.
- Die Leibniz-Universität hat die Umwidmung in Ludwig-Franzius-Institut vorgemacht.
- Die Kosten für eine Umbenennung könnten gespart werden.

Aufgrund dieses Anhörungsergebnisses wird empfohlen den Straßennamen Franziusweg beizubehalten und die Umbenennung dahingehend vorzunehmen, dass der Namensgeber des Franziusweges geändert wird. Zukünftig soll der Franziusweg somit nicht mehr nach Otto Franzius sondern nach Ludwig Franzius benannt werden.

Um deutlich auf den neuen Namensgeber zu verweisen, wird ein erläuterndes Legendenschild mit folgendem Text am Franziusweg angebracht:

Ludwig Franzius (1832 – 1903), Wasserbauingenieur,  
1858 – 1867 bei der Wasserbau-Generaldirektion  
Hannover tätig, ab 1875 Oberbaudirektor von Bremen

Der Austausch eines Namensgebers einer Straße ohne Veränderung des Straßennamens ist einer Umbenennung gleichzustellen. Für diese Umbenennung ist somit ein Ratsbeschluss erforderlich. Nach Entscheidung des Rates werden die betroffenen Anliegerinnen und Anlieger sowie Eigentümerinnen und Eigentümer entsprechend informiert.

Ludwig Franzius, geboren am 01.03.1832 in Wittmund, Ostfriesland, verstorben am 23.06.1903 in Bremen, studierte ab 1843 bis 1853 das Baufach an der Polytechnischen Hochschule Hannover, einer Vorgängerinstitution der heutigen Leibniz Universität Hannover. Von 1858 bis 1867 war er als Oberbauratsassistent an der Generaldirektion Wasserbau Hannover tätig. Er wirkte an Projekten wie der Kerrektion der Ems mit. 1867 wurde er auf den Lehrstuhl für Wasserbau an der Bauakademie in Berlin berufen, dem Vorgänger der heutigen Technischen Universität Berlin. Zu seinen wesentlichen Leistungen zählen u.a. die Regulierung der Schelde in Belgien, die Korrektion der Flüsse Jangtse und Huang Ho in China sowie die Planung der Häfen von Helgoland, Rostock, Duisburg und

Düsseldorf. Am 01. April 1875 trat er in Bremen die Stelle des Oberbaudirektors an. Hier übernahm er die Planung zur Korrektur der Unter- und Außenweser sowie ab 1889 die Bauausführungen dazu. Er trug damit maßgeblich zum überragenden Erfolg des Seehandels der bremischen Seehäfen bei. Ludwig Franzius war Mitglied der Preußischen Akademie des Bauwesens, Inhaber der goldenen Medaille für Verdienste im Bauwesen, Inhaber der goldenen Telford-Medaille der Institution of Civil Engineers (UK) und bekam die Ehrendoktorwürde der Technischen Hochschule Berlin verliehen.

61.21  
Hannover / 08.01.2018

Landeshauptstadt

Hannover

Beschluss-  
drucksache

b

In den Kulturausschuss  
In den Verwaltungsausschuss  
In die Ratsversammlung

Nr. 0627/2018

Anzahl der Anlagen 0

Zu TOP

---

### **Einrichtung eines "think tanks" zur Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“**

#### **Antrag,**

der Einrichtung eines "think tanks" zur Ausgestaltung der Bewerbung der Landeshauptstadt, um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ der sieben Themenfelder abdecken soll, zuzustimmen:

Gruppe / Organisationen / Personen

1. **Wirtschaft (1 VertreterIn)**
2. **Wissenschaft (1 VertreterIn)**
3. **Bildung (1 VertreterIn)**
4. **Kunst (3 VertreterInnen: Bildende Kunst, Musik und Theater)**
5. **Marketing (1 VertreterIn)**
6. **Medien (1 VertreterIn)**
7. **Religion (1 VertreterIn)**

Die Verwaltung wird beauftragt, die Bereitschaft von fachlich kompetenten VertreterInnen für die einzelnen Themengebiete zur Mitwirkung in einem "think tank" abzufragen und eine Besetzung des "think tanks" in Form einer Beschlussdrucksache den zuständigen Ratsgremien nach dem oben genannten Besetzungsschlüssel vorzulegen. Der Kulturdezernent sowie die Leitung des Kulturhauptstadtbüros werden zu den Sitzungen des "think tanks" mit eingeladen.

#### **Berücksichtigung von Gender-Aspekten**

Die Voraussetzung für eine angemessene Berücksichtigung genderspezifischer Sichtweisen wird durch eine möglichst paritätische Besetzung des "think tanks" angestrebt.

### **Kostentabelle**

Es entstehen finanzielle Auswirkungen durch Honorare und weitere Sachkosten die noch nicht genau abschätzbar sind.

### **Finanzierung**

Mittel für den "think tank" stehen im Haushalt 2018 im Produkt 28105 „Kulturhauptstadt“, Kostenstelle 42716000 zur Verfügung.

### **Begründung:**

Mit der Drucksache 0439/2018 hat die Ratsversammlung der Landeshauptstadt Hannover die Verwaltung beauftragt, eine Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ zu erarbeiten. Zur Erarbeitung eines Bewerbungskonzepts unter dem Leitthema „Nachbarschaft“ soll mit einem umfangreichen Beteiligungsprozess gemäß den Wettbewerbsregeln der Bewerbung schnellstmöglich begonnen werden. Als ein Bestandteil des Beteiligungsprozesses ist in der Drucksache 0439/2018 unter dem Stichwort „Kultur als Motor“ der Aufbau eines Gremiums skizziert, in dem „verschiedene Interessengruppen (Stadtgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung) sich in die Bewerbung einbringen“ können.

### **Aufgaben und Arbeitsweise**

Mit dem „think tank“ wird ein inhaltlich arbeitendes Gremium gebildet, welches aus ExpertInnen der in der Drucksache 0439/2018 genannten Themenfelder sowie weiterer relevanter Themenfelder besteht.

Der think tank ist kreativer Impulsgeber, künstlerischer Berater und inhaltlicher Gestalter. Er arbeitet begleitend und unterstützend während des gesamten Prozesses an Projektkomplexen und ist die externe Organisation als Schnittstelle zur internen Verwaltung. Die Mitglieder des think tanks arbeiten auf Honorarbasis. Der think tank trifft sich einmal regelmäßig im Monat.

Für die Arbeit des think tanks werden qualitative Standards erarbeitet, die den Bereich kulturelle Teilhabe im weiteren Sinne betreffen. Dazu gehören zum Beispiel die Soziokultur, Integration, Gendergerechtigkeit und Zugangserleichterungen.

### **Zusammensetzung**

Da der "think tank" ein arbeitendes Gremium ist erhält er eine schlagkräftige Größe. Der "think tank" hat eine(n) Vorsitzende(n), der die Leitung, Koordination und Moderation innehat. Die/der Vorsitzende wird aus den Reihen des "think tanks" gewählt.

Der "think tank" arbeitet bewusst mit einer Hannoverschen Expertise, um dem Wettbewerb bzw. dem Bewerbungsbuch eine authentische, lokale Sprache zu geben.

Eine Beschluss-Drucksache mit einer Besetzungliste des "think tanks" ist für die Sitzung des Kulturausschusses am 20. April 2018 vorgesehen.

Dez. I  
Hannover / 07.03.2018

Schmiedestraße 39  
30159 Hannover

Gruppenvorsitzender  
Dirk Machentanz

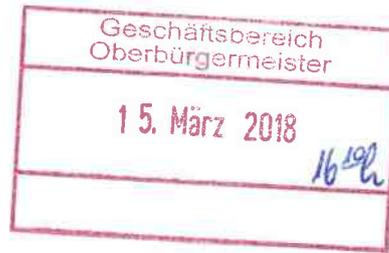
☎ 05 11 - 168 326 00

☎ 05 11 - 168 326 08

linke.piraten@hannover-rat.de

In

- den Kulturausschuss
- den Verwaltungsausschuss
- die Ratsversammlung



2018-03-15

## Änderungsantrag

gemäß §§ 12, 34 der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Hannover

zu Drucksache 0627/2018

### EINRICHTUNG EINES THINKTANKS ZUR BEWERBUNG UM DEN TITEL „KULTURHAUPTSTADT EUROPAS 2025“

zu beschließen:

Der Besetzungsschlüssel des Thinktanks wird wie folgt erweitert:

1. Wirtschaft (1 VertreterIn **2 VertreterInnen: ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen**)
8. Migration (1 VertreterIn)
9. Soziales (1 VertreterIn)

### **Begründung:**

Gemäß Verständigung im Verwaltungsausschuss soll der Thinktank mit bis zu 12 Personen arbeiten. Die Verwaltungsvorlage sieht demgegenüber nur 9 Personen vor. Die Erweiterungsvorschläge stellen, ohne den vorgesehenen Rahmen zu sprengen, eine sinnvolle Ergänzung dar, wie nachfolgend im Einzelnen begründet wird.

#### Zu 1.

Das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit ist elementarer Bestandteil der Kultur und hat Städte historisch nachhaltig geprägt. Dies gilt auch für Hannover. Die Landeshauptstadt vollzieht längst den Wandel von einem klassischen Industriestandort zu einer dienstleistungsorientierten Wirtschaft. Dies hatte, hat und wird direkte Auswirkungen auf das Gesicht der Kommune haben, die sich im Bewerbungsprozess zur europäischen Kultur-Kapitale befindet. Im Zusammenhang ist mehr als sinnvoll, neben der ArbeitnehmerInnen-Vertretung auch die UnternehmerInnen-Seite in diesem Gremium vertreten zu wissen.

Zu 8.

Rund 30 Prozent der in Hannover lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund. Im Hinblick auf die europäische bzw. internationale Dimension der Kulturhauptstadtbewerbung ist geboten, dass dieser Teil der hannoverschen Stadtgesellschaft im Thinktank mitarbeitet und nicht nur im Beirat vertreten ist, wie es gemäß Drucksache 0628/2018 vorgesehen ist.

Zu 9.

Mit Drucksache 0439/2018 hat der Rat die Vorgabe formuliert, dass 25 % der zur Verfügung gestellten Mittel in soziokulturelle Belange und in Stadtteile mit hohem sozialen Bedarf fließen sollen. Konsequenterweise sollte dann auch dieser Gesellschaftsbereich im Thinktank mitwirken, etwa mit einer namhaften Vertretung aus dem Bereich der Wohlfahrtsverbände.



Dirk Machentanz  
Vorsitzender

Landeshauptstadt

Hannover

Informations-  
drucksache

In den Kulturausschuss  
In den Verwaltungsausschuss

Nr. 0628/2018

Anzahl der Anlagen 0

Zu TOP

---

### **Einrichtung eines Beirats zur Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“**

Mit der Drucksache 0439/2018 hat die Ratsversammlung der Landeshauptstadt Hannover die Verwaltung beauftragt, eine Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ zu erarbeiten. Zur Erarbeitung eines Bewerbungskonzepts unter dem Leitthema „Nachbarschaft“ soll mit einem umfangreichen Beteiligungsprozess gemäß den Wettbewerbsregeln der Bewerbung schnellstmöglich begonnen werden. Der Beteiligungsprozess soll offen gestaltet werden und breit aufgestellt sein, unterschiedliche inklusive Beteiligungsformate beinhalten und verschiedene Zielgruppen erreichen, insbesondere Kinder und Jugendliche, aber auch SeniorInnen und MigrantInnen.

Um diese Ziele zu erreichen, wird zum nächstmöglichen Zeitpunkt ein Beirat als Begleitgremium des Bewerbungsvorhabens eingerichtet. Der Beirat ist ein inhaltlich beratendes Gremium und besteht aus MultiplikatorInnen verschiedener Zielgruppen und Milieus. Der Beirat ist das beratende Gremium für verwaltungsextern zu erarbeitende Themen und Inhalte und hat insbesondere einen Blick auf die zu integrierenden Zielgruppen. Er berät und unterstützt während des gesamten Prozesses und bildet die Verknüpfung zum Kulturdezernat. Die Mitglieder des Beirats arbeiten ehrenamtlich.

Der Beirat trifft sich regelmäßig alle 2 Monate, die Geschäftsführung und Geschäftsstelle des Beirats übernimmt das Kulturhauptstadtbüro. Die Mitglieder des Beirats kommunizieren die im Beirat besprochenen Inhalte mit ihren jeweiligen Netzwerken und können so eine repräsentative Rückmeldung aus der Stadtgesellschaft gewährleisten.

Ein besonderes Augenmerk des Beirats richtet sich auf die Kontrolle der qualitativen sozialen Kriterien, die in der Arbeit des Beirats Beachtung finden sollen. Diese Kriterien werden im Beirat erarbeitet und festgelegt. Hintergrund ist zum einen die in der Drucksache 0439/2018 formulierte Vorgabe 25 % der zur Verfügung gestellten Mittel in soziokulturelle Belange und Stadtteile mit hohem sozialem Bedarf einzusetzen. Zum anderen ist es Vorgabe der Europäischen Union, den Bewerbungsprozess mit entsprechender Reichweite durchzuführen, also sicherzustellen, dass möglichst viele Menschen an dem Prozess teilhaben können und neue Zielgruppen erschlossen werden, sowie NutzerInnen und

Kulturschaffende nachhaltig von der Wirkung des Bewerbungsprozesses profitieren können. Der Beirat leistet hierzu einen wesentlichen Anteil.

### **Zur Zusammensetzung**

Als beratendes Gremium und als Repräsentant der Zielgruppen gibt die Anzahl der zu integrierenden Milieus die Anzahl der TeilnehmerInnen vor. Der Beirat hat eine(n) Vorsitzende(n), der die Leitung, Koordination und Moderation innehat. Die/Der Vorsitzende wird aus den Reihen des Beirats gewählt.

### **Folgende Themen und Zielgruppen/Milieus werden vorgeschlagen:**

1. Kinder
2. Menschen mit Behinderung
3. SeniorInnen
4. MigrantInnen/Flüchtlinge
5. Menschen ohne Wohnung
6. Religion/Kirche
7. Jugendliche
8. Presse/Medien
9. Politik
10. Freundeskreis Hannover
11. Stadtteilkultur/Soziokultur
12. Umweltschutz
13. Kreativwirtschaft
14. Junge Kulturschaffende („Junge Kultur“)
15. Urbane Mobilität
16. Digitalisierung
17. Gesellschaftspolitik

Der Kulturdezernent, sowie die Leitung des Kulturhauptstadtbüros, werden zu den Sitzungen des Beirats eingeladen.

Die Besetzung des Beirats erfolgt aufgrund von Vorschlägen aus der Fachverwaltung. Eine Informations-Drucksache mit einer Namensliste des Beirats ist für die Sitzung des Kulturausschusses am 20. April 2018 vorgesehen.

### **Berücksichtigung von Gender-Aspekten**

Die Voraussetzung für eine angemessene Berücksichtigung genderspezifischer Sichtweisen wird durch eine möglichst paritätische Besetzung des Beirats angestrebt.

### **Kostentabelle**

#### **Finanzierung**

Mittel für die Durchführung von Beiratssitzungen stehen im Haushalt 2018 im Produkt 28105 „Kulturhauptstadt“, Kostenstelle 42716000 zur Verfügung.

Dez. I  
Hannover / 07.03.2018

Landeshauptstadt

Hannover

Informations-  
drucksache

In den Kulturausschuss  
In den Verwaltungsausschuss

Nr. 0629/2018

Anzahl der Anlagen 0

Zu TOP

---

### **Besetzung einer Künstlerischen Leitung zur Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“**

Mit der Drucksache 0439/2018 hat die Ratsversammlung der Landeshauptstadt Hannover die Verwaltung beauftragt, eine Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2025“ zu erarbeiten.

Zur Unterstützung bei der Durchführung des Bewerbungsprozesses soll laut Beschluss der Drucksache 0439/2018 eine fachliche Beratung hinzugezogen werden. Ein entsprechendes Ausschreibungsverfahren ist gestartet worden, eine fachliche Beratung soll zum nächstmöglichen Zeitpunkt verpflichtet werden.

Als weiterer Bestandteil der Bewerbung soll laut Beschluss der Drucksache 0439/2018 die Besetzung einer künstlerischen Leitung durchgeführt werden. Hierbei soll der Kulturausschuss bei der Aufstellung des Anforderungsprofils sowie bei der Verpflichtung der künstlerischen Leitung beteiligt werden.

Der Beschluss der Drucksache 0439/2018 gibt kein Zeit- und Qualitätsziel der Besetzung vor. Um die Besetzung einer künstlerischen Leitung für die Bewerbung der Landeshauptstadt Hannover zeitlich und qualitativ einzugrenzen, wird im Folgenden anhand vom Beispiel Ruhr 2010 und den derzeitigen Mitbewerbern in Deutschland für den Titel 2025 eine Handlungsempfehlung gegeben, die den Einsatzzeitpunkt und -struktur einer künstlerischen Leitung für die Bewerbung der LHH skizziert.

#### **Beispiel Ruhr 2010:**

Die thematische Konzeption der Bewerbung gab hier die Besetzung der inhaltlich verantwortlichen Strukturen vor. Das Leitthema „Kultur durch Wandel. Wandel durch Kultur“ fand sich in vier Themenfeldern wieder: 1. Stadt der Möglichkeiten, 2. Stadt der Künste, 3. Stadt der Kulturen, 4. Stadt der Kreativen. Jedem Themenfeld war ein(e) künstlerische(r) Direktor/Direktorin zugeordnet. Die Geschäftsführung und somit Gesamtverantwortung oblag zwei Geschäftsführern: Prof. Dr. Oliver Scheytt (Marketing) und Fritz Pleitgen.

Herr Dr. Scheytt wirkte in Doppelfunktion gleichzeitig als Kulturdezernent der Stadt Essen. Die hier beschriebene Struktur wurde ab Zuschlag des Titels im Jahr 2006 in einer GmbH organisiert.

### **Mitbewerber Hannovers 2025:**

Die Städte Nürnberg, Kassel und Chemnitz haben jeweils seit einigen Monaten eine Prozessberatung mit Kulturhauptstadt-Expertise. Die Beratung wird jeweils von einer Person auf Honorarbasis besetzt und wurde nach Ratsbeschluss zur Bewerbung realisiert.

In Chemnitz wurde die Leitung des Kulturamtes im Jahr 2015 mit einem Kulturhauptstadt-Experten besetzt (Ferenc Csak, Regierungsbeauftragter der Kulturhauptstadt Pecs 2010 in Ungarn). Nach bisherigem Kenntnisstand ist die Stelle einer künstlerischen Leitung/Intendanz in den genannten Städten zurzeit weder besetzt noch ist es im Bewerbungsprozess vorgesehen.

Magdeburg hat zurzeit keinen externen Berater und keine künstlerische Leitung, sondern hat zum Beginn des Prozesses einen Experten mit Kulturhauptstadt-Erfahrungen (Tamas Szalay, Leiter der Bewerbung der Kulturhauptstadt Pecs 2010 in Ungarn) als Leiter des Kulturhauptstadtbüros (innerhalb der Verwaltung) eingesetzt.

Hildesheim, Zittau und Dresden haben nach derzeitigem Kenntnisstand zurzeit weder eine Prozessberatung noch eine künstlerische Leitung eingebunden.

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass eine Intendanz/ künstlerische Leitung erst ab Zuschlag des Titels eingesetzt wird, um das Titeljahr entsprechend professionell künstlerisch zu planen und zu begleiten (z.B. Linz 2009 mit Martin Heller)

Des Weiteren lohnt sich zusätzlich ein Blick auf die Expo 2000 in Hannover. Die künstlerische Ausstellungsleitung und Intendanz Martin Roth und Tom Stromberg wurden erst ab dem Zuschlag der Expo 2000 nach Hannover ausgeschrieben bzw. eingesetzt.

### **Fazit:**

Die Verpflichtung einer künstlerischen Leitung zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist nicht zielführend. Da sich die Bewerbung insgesamt durch ein hohes Maß von öffentlicher Beteiligung auszeichnen muss, sollen sowohl die fachliche Beratung als auch die sich noch im 2. Quartal 2018 konstituierende Gremien Think Tank und Beirat bei der Erstellung des Anforderungsprofils eines künstlerischen Leiters eingebunden und beteiligt werden.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist eher die Gewinnung eines repräsentativen, bekannten Gesichts nach außen sinnvoll. Diese Person sollte die Geschichte und Vision der Bewerbung der LHH glaubhaft, seriös und enthusiastisch nach außen vertreten. Als Botschafterin oder Botschafter soll Sie/Er eine Aufbruchsstimmung in der Stadtgesellschaft, der Öffentlichkeit und den Medien erzeugen können und eine positive Einwerbung von notwendigen Ressourcen (z. B. Budget, Kooperationen) ermöglichen und begünstigen. Der Beginn dieser Aufgabe ist noch im Jahr 2018 realisierbar.

### **Berücksichtigung von Gender-Aspekten**

Gender-Aspekte werden bei der Besetzung der Auswahl berücksichtigt.

**Kostentabelle**

Es entstehen noch nicht genau abschätzbare finanzielle Auswirkungen.

**Finanzierung**

Mittel für die Verpflichtung stehen im Haushalt 2018 im Produkt 28105 „Kulturhauptstadt“, Kostenstelle 42716000 zur Verfügung.

Dez. I  
Hannover / 07.03.2018

Landeshauptstadt

Hannover

Informations-  
drucksache

In den Kulturausschuss  
In den Verwaltungsausschuss  
An die Stadtbezirksräte 01 - 13 (zur Kenntnis)

Nr. 0626/2018

Anzahl der Anlagen 0

Zu TOP

---

## Kunst im öffentlichen Raum Bericht 2017-2018

### 0. Vorbemerkung

Das Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover (OE 41.1) betreut den Bestand der Kunst im öffentlichen Raum in enger Zusammenarbeit mit dem Gebäudemanagement OE 19.21 und ist hierzu darüber hinaus im regelmäßigen Austausch mit OE 41.0, die für Denkmäler, Brunnen und die Objekte im Bereich der Erinnerungskultur zuständig sind. Grundlage für die Arbeit des Kulturbüros ist das von der Landeshauptstadt Hannover in Auftrag gegebene Gutachten zur Kunst im öffentlichen Raum „Tradition und Innovation. Stand der Kunst im öffentlichen Raum im Innenstadtbereich Hannover – Perspektiven für deren Pflege und Entwicklung“ von 2008 (Informationsdrucksache 2168/2008).

Insgesamt befinden sich 183 Kunstwerke im öffentlichen Raum im Eigentum der Landeshauptstadt, die im Schwerpunkt aus den 1960er bis 1990er Jahren stammen. Hannover besitzt damit einen bedeutenden Bestand, wobei in den vergangenen 15-20 Jahren wenig neue Objekte hinzugekommen sind. In Bezug auf zeitgenössische Entwicklungen, Diskurse und künstlerische Positionen ist somit eine Art „Lücke“ entstanden. Um unter anderem diese Frage zu bearbeiten und Perspektiven für die Zukunft der Kunst im öffentlichen Raum zu entwickeln, wurde – wie im Gutachten von 2008 empfohlen – im Jahr 2017 ein beratendes Gremium zur Kunst im öffentlichen Raum einberufen (Drucksache 0873/2017).

Folgende Zusammensetzung des Fachgremiums wurde beschlossen:

A. Aus der Fachverwaltung:

1. Harald Härke (Kulturdezernent)
2. Anne Prenzler, Frithjof Peters (Kulturbüro)
3. Dr. Carina Plath (Sprengel Museum Hannover)
4. Thomas Göbel-Groß (Stadtplanung)

## B. Externe Mitglieder:

1. Kathleen Rahn (Direktorin Kunstverein Hannover)
2. Dr. Christina Végh (Direktorin Kestnergesellschaft, Hannover)
3. Thomas Kaestle (Autor des Gutachtens 2008 „Tradition und Innovation“ zum Stand der Kunst im öffentlichen Raum in Hannover)
4. Olaf Nicolai (Künstler, Berlin)
5. Britta Peters (Kuratorin der Skulptur Projekte 2017, seit 2018 künstlerische Leiterin von „Urbane Künste Ruhr“)
6. Matthias Ulrich (Kunsthalle Schirn, Kurator der Reihe „Playing the City“)

## 1. Bericht zur ersten Sitzung des Gremiums Kunst im öffentlichen Raum

In seiner ersten Sitzung am 10.11.2017 hat sich das Gremium zunächst intensiv mit dem Status Quo beschäftigt und dazu grundlegende Überlegungen angestellt.

Nach Einschätzung des Gremiums sollte es in Hannover zunächst um eine ausführliche, auch öffentlich geführte Diskussion zur Kunst im öffentlichen Raum gehen, u.a. dazu, wie sich öffentliche Räume heute definieren, wie sie genutzt werden und welche Rolle die Kunst hier spielen kann. Gerade in Hinblick auf die Kulturhauptstadt-Bewerbung sei es wichtig, Perspektiven zu entwickeln, die nach Möglichkeit beispielgebend für andere Kommunen sind. Demnach stellt die erwähnte „Lücke“ nach Überzeugung des Gremiums eine Chance dar: die Chance, neue Konzepte im Umgang mit dem bestehenden Bestand zu finden und zugleich die Kunst im öffentlichen Raum und den öffentlichen Raum selbst neu zu denken – unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven.

Aus Sicht der Stadtplanung und der Stadtgestaltung geht es beispielsweise in der aktuellen Diskussion um die Schaffung multifunktionaler Räume, aber auch um Freiräume und Kommunikationsräume. Aus Sicht der Kulturverwaltung und der externen Experten\*innen geht es darum, was die Kunst im öffentlichen Raum erreichen kann. Etwa zu Fragen der Partizipation und zu neuen Sichtweisen auf das Thema Öffentlichkeit. Welche Rolle spielt der digitale öffentliche Raum? Wie steht es mit der Identifikation, der Aneignung, dem Teilen, dem Diskutieren gesellschaftlich relevanter Fragen, aber auch mit der bewussten Irritation, dem anarchischen Potential der Kunst im Sinne ihrer Funktion als kritischer Seismograph für gesellschaftliche Fragen?

Für die kommende Sitzung des Gremiums sind daher eine öffentliche Podiumsdiskussion und ein Workshop unter der Beteiligung von Künstlern\*innen, Experten\*innen, Politik und Verwaltung geplant. Der Kulturausschuss wird hierzu zeitnah eine Einladung mit weiteren Informationen erhalten.

Neben diesen grundlegenden Überlegungen hat sich das Gremium mit ersten konkreten Ideen befasst, wie der Frage, was von den großen Ausstellungen in der Stadt an Sichtbarem im öffentlichen Raum bleibt, z.B. von „Made in Germany“. Sollte die Stadt einzelne Arbeiten ankaufen, wie es die Stadt Kassel nach der documenta tut? Ein anderes Thema war die Skulpturenmeile: Denkbar ist eine Erweiterung durch ein Einbeziehen anderer bestehender Objekte im unmittelbaren Umfeld wie z.B. die Arbeit von Joseph Kosuth am Historischen Museum. Dies wird auch im Gutachten von 2008 empfohlen. Ein anderer Gedanke ist die Entwicklung und Umsetzung neuer Arbeiten im Sinne künstlerischer Kommentare zu bestehenden Werken. Ein Beispiel für einen künstlerischen Kommentar – in diesem Fall zur Erinnerungskultur am Maschsee – stellt die Intervention der Künstlerin Katinka Bock dar, die zu „Made in Germany III“ 2017 einen kleinen Bronzekarpfen im Maschsee versenkt hat.

Derartige Fragen wurden in der ersten konstituierenden Sitzung des Gremiums allgemein erörtert. Wenn in den kommenden Sitzungen konkrete Empfehlungen zu Ankäufen,

Wettbewerben und anderen Maßnahmen ausgesprochen werden, so werden diese von der Verwaltung ausgearbeitet und den politischen Gremien zur weiteren Beratung und Entscheidung vorgelegt.

## **2. Bericht über Maßnahmen in 2017 und Ausblick zu den Planungen 2018: Pflege, Restaurierungen, Wiederausstellungen**

Seit 2009 berichtet das Kulturbüro regelmäßig über Maßnahmen zur Restaurierung und Pflege der Kunst im öffentlichen Raum und zur Umsetzung des Gutachtens von 2008 (Informationsdrucksachen 2186/2009, 2524/2010, 2297/2011, 1097/2014, 2121/2015, Beschlussdrucksache 0873/2017).

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Kulturbüros liegt in der Erhaltung der Objekte im öffentlichen Raum durch eine sorgfältige Pflege, durch Reinigungen und rechtzeitige Restaurierungen in enger Zusammenarbeit mit dem Gebäudemanagement. Je höher und nachhaltiger der Pflegestandard, umso seltener werden kostspielige Restaurierungen oder sogar Abbauten. Je schneller ein Schaden entdeckt wird, umso geringer ist der finanzielle und logistische Aufwand, um diesen zu beheben. Wichtig sind daher regelmäßige Begehungen. Dann vermitteln die Kunstwerke einen gepflegten Eindruck und bilden damit ein überzeugendes Aushängeschild der Landeshauptstadt.

Neben turnusmäßigen Pflege- und Restaurierungsarbeiten wie beispielsweise die Erneuerung der Farbe für die Plastik „M11“ von Günther Tollmann an der Vahrenwalder Straße, die Restaurierung der Sockel der „Speerträgergruppe“ von Kurt Lehmann und der Arbeit „Mann mit Pferd“ von Hermann Scheuernstuhl, der Erneuerung der Windsäcke des „Aegidienwaldes“ oder regelmäßig notwendigen Reinigungen und Maßnahmen zum Graffitienschutz an verschiedenen Objekten, wurden in 2017 einige größere Maßnahmen in Zusammenarbeit mit OE 19.21 in Angriff genommen:

- Umsetzung der Arbeit „Stehende Figur“ von Fritz Wotruba vom schwierigen Standort in der Nordmannpassage zurück zum ursprünglichen Standort an der Kreuzkirche. Der Wiederaufbau wird in der ersten Jahreshälfte 2018 erfolgen.
- Überprüfung der Befestigung und der Mechanik der Arbeit „Das große Leuchten“ von Stephan Huber in der Sophienstraße. Der Wiederaufbau ist für die erste Jahreshälfte 2018 geplant.

Für 2018 sind darüber hinaus folgende größere Maßnahmen in Zusammenarbeit mit OE 19.21 in der Planung

- Wiederaufbau bzw. Rekonstruktion der Arbeit „Diamant II“ von Sanford Wurmfeld an der Markthalle in direkter Zusammenarbeit mit dem Künstler.
- Für die Arbeit „Hellebardier“ von Alexander Calder am Maschsee wird unter Federführung von OE 19.21 in enger Zusammenarbeit mit dem Sprengel Museum ein Restaurierungskonzept erarbeitet.
- Außerdem wird ein Standort gesucht für den Wiederaufbau der Arbeit „Stahl 68“ von Erich Hauser in Bemerode auf Wunsch des dortigen Bezirkrates. Das Kunstwerk musste am ursprünglichen Standort auf dem Gelände von enercity in Linden im vergangenen Jahr neuen Stromleitungen weichen. Beteiligt werden der Stadtgestalter Thomas Göbel-Groß, Dr. Carina Plath vom Sprengel Museum sowie OE 67, Umwelt und Stadtgrün und OE 19.21, Gebäudemanagement, sowie der Bezirksrat Kirchrode-Bemerode-Wülferode.

Ein Schwerpunkt in der turnusmäßigen Pflege und Konservierung liegt für das Kulturbüro im Jahr 2018 auf verschiedenen Bronzearbeiten, wie der Skulptur „Tanzende“ von Herbert Volwahn im Heinemannhof. Außerdem sind verschiedene Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten u.a. im Bereich der Skulpturenmeile geplant, z.B. werden die Nanas von Niki de Saint Phalle gereinigt, gepflegt und zum Teil nachkoloriert.

Auch die Beschilderung der Kunstwerke wird schrittweise und kontinuierlich fortgesetzt. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 20 Kunstwerke neu beschildert, für das Jahr 2018 sind weitere 20 Kunstwerke für die Beschilderung vorgesehen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Kunstvermittlung im öffentlichen Raum: Das Projekt „Kunst umgehen“ bietet seit 2013 ein vielfältiges und ambitioniertes Programm, das auch außerhalb von Hannover von einer interessierten Fachöffentlichkeit wahrgenommen wird. Um die Hannoversche Bevölkerung weiter für die Bedeutung der Kunst im öffentlichen Raum zu sensibilisieren, wurden die bereits vorhandenen Workshops in Schulen weiter ausgebaut. Die Zahl der Teilnehmer\*innen konnte so insgesamt von 560 in 2016 auf 751 in 2017 gesteigert werden.

#### **Berücksichtigung von Gender-Aspekten**

Gender-Aspekte werden nicht berührt.

#### **Kostentabelle**

Es entstehen keine finanziellen Auswirkungen.

41.1

Hannover / 07.03.2018